

Gesamtauflage: 650 Ex.

Die traditionsreiche Zeitschrift zum schweizerischen Strafrecht wird von namhaften Professoren und Bundesrichtern herausgegeben. Sie befasst sich mit Fragen aus den Gebieten des Strafrechts und des Strafprozessrechts, des Vollzugs der Strafen und Massnahmen sowie der Kriminologie. Umfassende Abhandlungen, Literaturanzeigen und wichtige Informationen aus diesem Gebiet komplettieren das Angebot der Zeitschrift.

Zielgruppe

Anwälte, Richter, Professoren, Dozenten, Studierenden und Verwaltungen.

infall eine entsprechende Intervention wahrnehmen, um strafrei zu bleiben. Tut er nichts, liegt eventuell strafbares Aufsichtversagen, nicht aber eigentümerschaftliches Unterlassen vor. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Bundesgericht sicher noch die Gelegenheit haben wird, die Fragen rund um den Anwendungsbereich der Geldwäschereistrafbarkeit durch die Geschäftsherrenhaftung zu klären.

VII. Fazit

Die Geldwäscherei stellt für Banken eines der bedeutendsten betriebs-typischen Risiken dar. Eckpfeiler des Abwehrdispositivs sind die Sorgfalts-, Risikobklärungs- und Meldepflichten des Geldwäschereigesetzes und der Geldwäschereiverordnung der FINMA. Die Anzahl der Meldungen an die Meldestelle für Geldwäscherei (MROS) ist in den letzten Jahren markant gestiegen. Unter dieser Voraussetzung sind die Banken obliegenden Pflichten zur Bekämpfung der Geldwäscherei einer Bank die ihnen obliegenden Pflichten zur Bekämpfung der Geldwäscherei nicht oder ungenügend erfüllen, besteht für sie zunächst das Risiko von zivilrechtlich und/oder verwaltungstrafrechtlichen Sanktionen (z.B. Berufsverbot nach Art. 33 FINMAG, Bestrafung wegen Verletzung der Meldepflicht gemäss Art. 37 GwG). Kommt es zu Verlethandlungen, ausgelöst durch Dispositionen des Kunden, kommt sodann das Risiko einer strafrechtlichen Verantwortung wegen Geldwäscherei im Sinne von Art. 305^{ter} StGB hinzu. Der Leitentscheid von BGE 136 IV 188 und die Folgerichte in der gleichen Sache haben den Anwendungsbereich der Strafnorm von Art. 305^{ter} StGB für Leitungs- und Kontrollpersonen einer Bank erheblich ausgedehnt. Der Vorwurf an Führungspersonen einer Bank kann darüber hinaus auf ein Organisations- und/oder Aufsichtversagen im Sinne der *substantiven Geschäftsherrenhaftung* zielen, deren Anforderungen allerdings

Im Weiteren informierte der Sekretär der Regionaldirektion dieses Gremiums über den erheblichen Anstieg des Vermögens auf den besagten Konten von A, B und C. Die Regionaldirektion erteilte einen weiteren Auftrag für zusätzliche Abklärungen an ihren Vize-Direktor, wobei allein schon die vorhandenen Informationen eine Geldwäscherei vermuten liessen. Die in Auftrag gegebenen zusätzlichen Abklärungen enthielten jedoch, weshalb der Direktionsausschuss der Zweigniederlassung Zürich lediglich feststellen konnte, dass noch keine zusätzlichen Angaben über A eingegangen waren. Somit unterließ auch die Meldung an den Ausschuss der Generaldirektion, der über eine Verdachtsmeldung wegen Geldwäscherei an die Meldestelle (mit anschließender Sperre) hätte entscheiden müssen. Der vom Bundesgericht beurteilte Sachverhalt verwickelte sich im Zeitraum vor der Fusion der Bank am 19. Juni 2002 mit einem anderen Institut. Zu diesem Zeitpunkt waren weder die Bestimmungen über das Unternehmensstrafrecht (Art. 102 StGB) noch über die Vertreterhaftung nach Art. 29 StGB in der heutigen Fassung in Kraft.

b) Verurteilung von Leitungs- und Kontrollpersonen

Mit Urteil vom 3. November 2010 verurteilte das Bundesgericht den Regionaldirektor X wegen Geldwäscherei durch Unterlassung gemäss Art. 11 in Verbindung mit Art. 305^{ter} StGB. Es bejahte eine Garantenstellung von X, welche das Bundesgericht aus den besonderen Sorgfaltspflichten gemäss Art. 3-8 GwG und den Pflichten bei Geldwäschereverdacht gemäss Art. 9-11 GwG ableitete. Weitere Pflichten bei Geldwäschereverdacht relevant waren, ergaben sich aus den damals noch gültigen Richtlinien zur Bekämpfung und Verhinderung der Geldwäscherei der Eidgenössischen Bankenkommission (EBK-RL), die inzwischen in die GwG-FINMA überführt worden sind.

Im Weiteren waren für die Feststellung der aus der Garantenstellung fließenden Pflichten des Regionaldirektors X die Vorschriften der bankinternen Weisungen relevant.

Wie das Bundesgericht festhielt, beziehen sich die Garantenstellung und die daraus fließenden Garantenpflichten auf die Bank als Finanzintermediärin gemäss Art. 2 Abs. 2 lit. a GwG. Ohne Begründung rechnete das Bundesgericht die Garantenstellung X aufgrund seiner Position als Direktor und Mitglied der Regionaldirektion zu. Ebenso fehlen Ausführungen zum Grundsatz der Subsidiarität⁷⁰ bei

⁷⁰ Cf. Cassani, in: *Commentaire romand, Code pénal I, Art. 1-100 CP*, hrsg. von R. Roth/L. Mettlen, Basel 2009, Art. 11 N 9 ff.; M.A. Niggli/H. Wigetstätter, in: *Basler Kommentar Strafrecht I*, hrsg. von M.A. Niggli/H. Wigetstätter, 4. Aufl., Basel 2018, Art. 11 N 53 ff.; *Deutsches Jahrbuch* (Jb) 40, 31 f.; A. Dossbach/B. Tap, *Strafrecht I, Verbrechenlehre*, 9. Aufl., Zürich 2013, 301.

Unterlassungsdelikten⁷¹. Ausdrücklich geprüft und bejaht hat das Bundesgericht indes die Kausalität zwischen der Unterlassung des Regionaldirektors X und den unterliegenden Verdachtsmeldungen der Generaldirektion (mit entsprechender Vermögenssperre).⁷²

Ein Teil der Lehre hat diese Rechtsprechung heftig kritisiert.⁷³ Begründet wird die Kritik im Wesentlichen damit, dass die Geldwäscherei ein schliches Tätigkeitsdelikt in der Form eines abstrakten Gefährdungsdeliktes sei, weshalb die Begehung eines solchen Deliktes durch ein Unterlassen des Täters logisch widersprüchlich sei.⁷⁴ Ackermann, der Geldwäscherei durch Unterlassung im Obigen bejaht, hält dafür, dass das Bundesgericht den hypothetischen Kausalzusammenhang nicht hätte prüfen müssen, weil Geldwäscherei, wie eben gesagt, kein Erfolgsdelikt sei. Gegen das Ergebnis dieser Prüfung sei allerdings nichts einzuwenden.⁷⁵ Diesem dogmatischen Bedenken, die begründet sind, hält Cassani entgegen: «L'importance peu également que l'infraction dont l'auteur n'a pas empêché la réalisation soit un délit de lésion (Verletzungsdélit) ou de mise en danger (Gefährdungsdélit); le texte légal le précise d'ailleurs expressément (...). Pour prendre un exemple, celui qui, bien qu'il y soit juridiquement tenu, n'empêche pas ses subordonnés ... ou de blanchir le targent sale (...), répond de cette omission, même si les incriminations sont conçues comme des délits de mise en danger du bien juridique protégé⁷⁶. Praktisch gesehen geht es bei der Geldwäscherei durch Unterlassung um den Vorwurf, Verlethandlungen im Sinne von Art. 305^{ter} Ziff. 1 StGB nicht verhindert zu haben. Das Instrument dazu ist die Verdachtsmeldung gemäss Art. 9 GwG oder Art. 305^{ter} StGB mit Sicherstellung des Paper Trail nach Art. 33 GwG bzw. mit Anordnung einer Sperre nach Art. 10 GwG. Die Verletzung der Meldepflicht nach Art. 37 GwG allein erfüllt den Tatbestand von Art. 305^{ter} StGB noch nicht, weil Geldwäscherei kein blosses Annahmedelikt darstellt.⁷⁷ Was das Erfordernis von Verlethandlungen anbelangt, findet sich in der Begründung lediglich der Hinweis, dass interne Überweisungen zugunsten von anderen Steuer-

⁷¹ Vgl. dazu J.-B. Ackermann/St. Zehnder, *Praxistextliche Dogmatik und Beweiswürdigung*, FP 2014, 45, 49 f.

⁷² BGE 136 IV 188/2009 vom 3.11.2010, R. 7.2.

⁷³ Z. B. BSK StGB I-Niggli/Marxler (Fn. 70), Art. 11 N 67.

⁷⁴ BSK StGB I-Niggli/Marxler (Fn. 70), Art. 11 N 43.

⁷⁵ J.-B. Ackermann, *Unterlassungsgesamtheit in der Unternehmensleitung, am Beispiel der Geldwäscherei, im Geldwäschereigesetz*, Anst. Finanzev. 6, Schweizerische Tagung zum Wirtschaftsstrafrecht, hrsg. von J.-B. Ackermann/M. H. H. Zürich/Basel 2012, 131, 131.

⁷⁶ Cf. CP I-Cassani (Fn. 70), Art. 11 N 139.

⁷⁷ A. Macaluso/M. Garbarini, *Communication de soupçons de blanchiment après la fin de la relation d'affaires*, AFP 2014, 184, 170; BSK StGB II-Bieri (Fn. 70), Art. 305^{ter} StGB; Ackermann (Fn. 75), 149; Ackermann/Zehnder (Fn. 72), 41 N 40.

L'ordonnance de classement des art. 52 ss CP et la qualité pour recourir: un acquittement culpabilisant

Table des matières

- I. Introduction
- II. L'appréciation de la culpabilité aux art. 52 ss CP
 1. Devant l'autorité de jugement: l'auteur reconnu coupable d'une infraction pénale
 2. Dans l'instruction: l'auteur d'un acte illicite
 - a) La lettre de la loi
 - b) La révision de l'art. 53 CP
 - c) La jurisprudence
 - III. La qualité pour recourir du prévenu
 1. Généralités
 2. L'examen de la qualité pour recourir sur la seule base du dispositif
 3. Les différents intérêts pour le prévenu mis au bénéfice d'un classement
 4. L'exigence d'aveux et la souscription légale du Ministère public
 5. La création d'une insignifiance de traitement entre les notables
 - IV. Conclusion

I. Introduction

Dès la connaissance de soupçons de la commission d'une infraction, le Ministère public ouvre une instruction (art. 309 CPP). Ce principe fait écho à celui de la légalité des poursuites (art. 7 CPP). Il est toutefois d'importance cruciale, car l'art. 8 CPP réserve effectivement la possibilité aux autorités pénales, face à certaines situations prévues par la loi, de renoncer à poursuivre et condamner des actes jugés de gravité relative. Ainsi, une instruction peut se terminer avant la tenue d'un procès, sur la base d'une ordonnance de classement rendue par le Ministère public seul, qui estime que les faits reprochés ne méritent pas que la procédure se déroule jusqu'à son terme (art. 319 CPP). Cette ordonnance, si aucun recours n'est déposé à son encontre, est assimilée à un acquittement (art. 320 al. 4 CPP).

1. ES 112.0
2. FP 2006.1106.

Weitere Informationen
auf unserer Website
staempfliverlag.com

MEDIADATEN

Technisches

Auflage

650 Exemplare

Sprachen

Deutsch, Französisch, Italienisch

Technische Angaben

Format: A5, 148 x 210 mm
Satzspiegel: 116 x 186 mm
Raster: 70er

Druckmaterial

PDF/X-4 gemäss ISO 15930-7
300 dpi, CMYK, Fonts eingebettet,
3 mm Beschnitt
Leitfaden unter pdfx-ready.ch

Herausgeber/Redaktion und Bestellungen

Stämpfli Verlag AG
Wölflistrasse 1
Postfach
3001 Bern
Tel. +41 31 300 63 25
Fax +41 31 300 66 88
staempfliverlag.com
periodika@staempfli.com

Verantwortliche Redaktoren
Prof. Dr. Sabine Gless und Prof. Dr. Bernhard Sträuli c/o
Stämpfli Verlag AG (Adresse wie Herausgeber)

Druck

Stämpfli Kommunikation, Bern

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Siehe unter staempfli-fachmedien.ch

Rabatte / Kommission

Abschlussrabatt
2-mal 5%, 4-mal 10%*

Beraterkommission
für anerkannte Werbeagenturen und Vermittler
10% vom Nettobetrag

* Kombirabatt mit allen anderen juristischen
Zeitschriften der Stämpfli Verlag AG!

Abonnemente / Einzelverkauf

(inkl. 2,6% MwSt., Versand und Gratis-Online-Zugriff)

Abo	Preis
Jahresabonnement Inland	236.–
Jahresabonnement Europa	246.–
Jahresabonnement übrige Länder	262.–
Online-Abonnement	192.–

Erscheinungsweise und Termine

Die Zeitschrift erscheint 4-mal jährlich

Inserateschluss	Erscheinungsdaten
23.01.2024	27.02.2024
25.04.2024	04.06.2024
23.07.2024	27.08.2024
22.10.2024	26.11.2024

Inseratepreise

Grösse	Format (Breite x Höhe)	Preis
1/4 Seite	116 x 186 mm	415.–
1/2 Seite	116 x 91 mm	260.–

Spezialplatzierungen

4. Umschlagseite	500.–
------------------	-------

Andere fixe Platzierungen: 10% Zuschlag auf den Grundpreis

Beilagen

Gesamtauflage (1000 Exemplare)		
Werbewert	A4, 1- oder 2-seitig	415.–
	grösser (bis 25 g)	760.–
Technische Kosten	Einstecken	180.–
Porto	Beilage (bis 50 g)	120.–

Alle Preise in CHF, exkl. 8,1% MwSt.